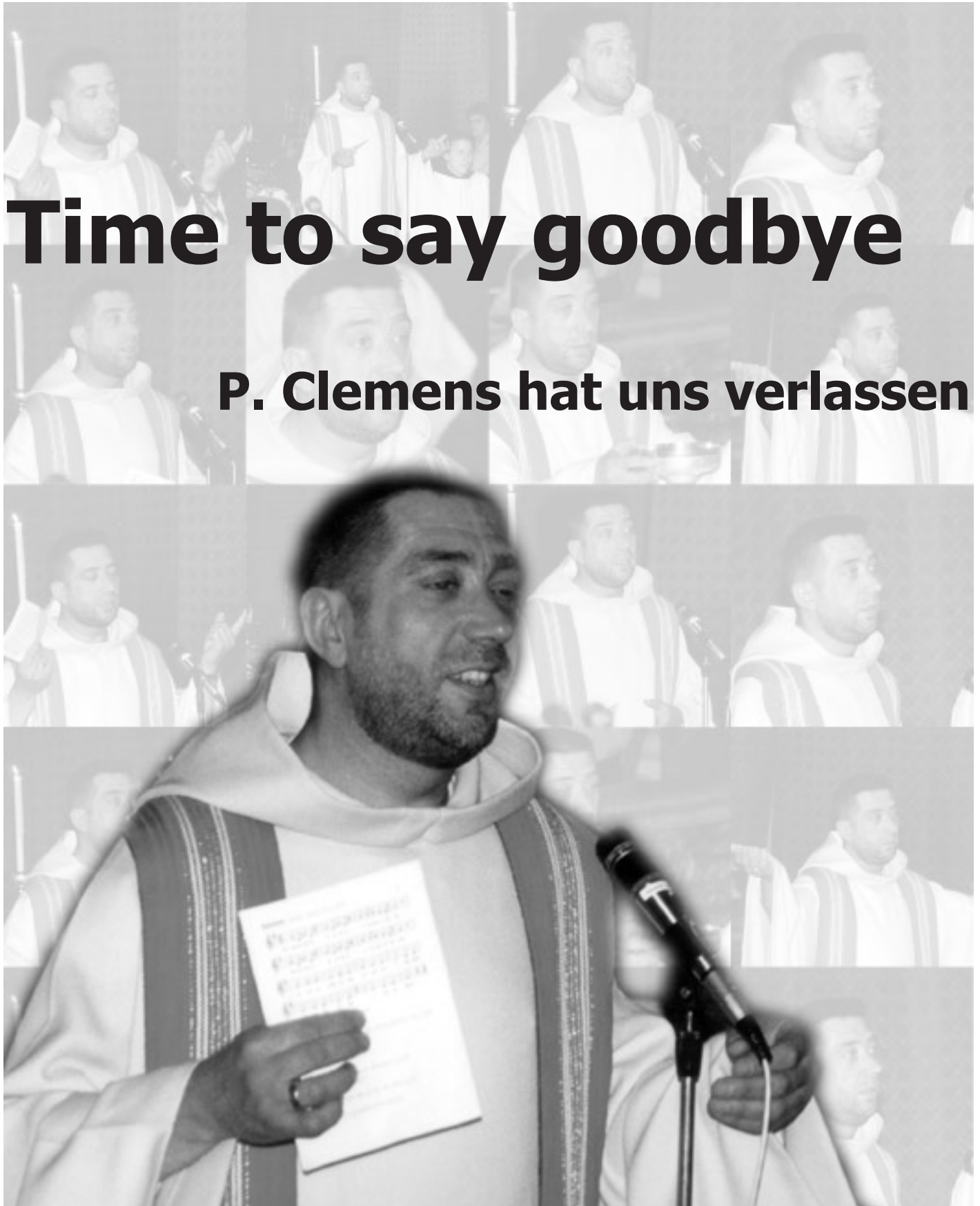




PIARISTENPFARRE MARIA TREU

# Time to say goodbye

## P. Clemens hat uns verlassen



## Wer hat recht?

Wie gut, dass nicht alle Menschen gleich sind! Das dachte ich mir beim Lesen der letzten „Begegnung“. Auf Seite 2 ärgert sich ein Leser, weil „den Leuten erklärt wird, dass wie im Mittelalter Psalmen für die Messe unbedingt nötig sind“, während auf Seite 8 Karl Tintner findet, dass „Menschen aller Zeiten berührende Zeugnisse des Staunens über Gottes Wirken“ gerade in den Psalmen ausgedrückt haben. So können die gleichen Texte verschieden wirken - je nach den inneren Erfahrungen, die wir damit gemacht haben - und alle „haben recht“ - auf ihre Weise. [ ... ]

Vergessen wir zweierlei nicht:

Nie stehenbleiben! Alle, Priester und Mitfeiernde, dürfen nicht aufhören in ihrem Bemühen, die Messe als Zentrum unseres Glaubens immer spontaner, lebendiger und echter zu erleben und gestalten.

Rücksicht aufeinander nehmen! Rücksicht auf die baulichen Nachteile unserer Kirche (Zweiteilung in Presbyterium und „Volk“) - dennoch Verbesserungen probieren! Rücksicht auf unsere Patres und deren Charaktere, und schliesslich Rücksicht auf die verschiedenen Haltungen unserer Gemeindemitglieder.

Dann wäre es nicht nötig, dass die auf Seite 2 vorgeschlagenen „Trennungen“ für Messen verschiedener Gruppen „klarer als bisher durchgezogen“ werden, und man müsste sich nicht „vom Konzept der wöchentlichen Gemeindemesse verabschieden“ - das scheint mir nämlich nicht im Sinn der gemeinsamen Feier mit Jesus zu sein.

Hedi Ströher, 12. 6. 2001



## Gedankenaustausch

Der Denkanstoß „Beten!“ in *Begegnung* / 73. Jahrgang/Nr. 4 Juni/Aug 2001 hat mich angeregt, meine Gedanken mit „su“ zu teilen.

Ich lebe im Ausland, komme aber immer wieder nach Wien in die Piaristenkirche, die Pfarrgemeinde meiner Jugend. Wenn ich irgendwo Zeichen von Kirchenerneuerung finde, jubelt es in mir vor Freude.

Wir haben vor 10 Jahren durch die Erneuerungsbewegung in unserer Pfarre eine bis dahin völlig unerahnte Glaubensvertiefung erfahren dürfen, eben durch die Offenbarung, dass Jesus es wünscht, unser intimster Freund zu sein. Diese Erkenntnis änderte unsere Einstellung zum Leben total, erweckte in uns eine große Liebe zur Heiligen Schrift, immer wieder sprechen einzelne Verse diverse Umstände des Alltags an. Im Gebetskreis fließen Gebet und Lobpreis ganz frei von der Seele und immer wieder erfahren wir die Heilung und Hoffnung unseres Glaubens durch Jesu' Anwesenheit in unserer Mitte.

Nun ist es aber wichtig für die mit bestimmten Geistesgaben Beschenkten, durch fortwährendes Geben Wege zu suchen, wie diese Gaben dem Aufbau der ganzen Gemeinde dienen können (1 Kor, 12:12; Eph, 6:18). Das Gebot Jesu' in Johannes 15:12 „Ihr sollt einander so lieben, wie ich euch geliebt habe“ muss dabei wohl der Ausgangspunkt auf dem Weg zur „Einheit der Kirche“ sein, um die Jesus selbst in seinem Abschiedsgebet betete (Joh, 17:21).

Wir sind auf unserer Pilgerreise ja nicht alle auf derselben Stelle, deshalb sollten wir versuchen, der Glaubensüberzeugung anderer mit Liebe und Verständnis zu begegnen. Die Texte unserer Sonntagsliturgie haben großen Inhaltsreichtum und geben den Gläubigen den Fokus zur gemeinsamen Eucharistiefeyer, zu der alle Mitfeiernden ihren ganz persönlichen Beitrag beisteuern werden.

Das Gebet gehört wohl auch zu den Geistesgaben. In der Geschichte des Christentums gibt es viele Beispiele von Tradition. Ich lehnte erst auch verschiedenes ab wie z. B. die praktizierte leiernde Art des Rosenkranzgebets. Wenn man erst einmal gelernt hat, seinen „kritischen Geist“ loszulassen, was mir jetzt schon öfter gelingt, entdeckte ich selbst die Möglichkeiten zur Meditation des Lebens unseres Erlösers, die das Rosenkranzgebet bietet, auch für Gruppen. Wir alle können Gott den Vater bitten um tiefe Einsicht, mehr Geduld mit anderen (ich muss das jeden Tag!), Frohsinn, Vertiefung des Glaubens, die Gabe zur Unterscheidung der Geister, meinen Blick stets auf Jesus zu fixieren ... im Namen unseres Erlösers und besten Freundes Jesus Christus - und wir werden es erhalten, er hat es uns versprochen (Mt, 7:7-8)!

Wir haben hier viele Fehler gemacht, wenn auch in der besten Absicht, aber Gott hat uns seinen Geist nicht entzogen, er hat uns weitergeholfen und wir sind als Pfarrgemeinde nach vielen Rückschlägen jetzt endlich gemeinsam unterwegs.

Darum bitte ich den Herrn von ganzem Herzen für die Piaristen-Pfarrgemeinde Maria Treu. Mit Pater Thaler am Steuer hat euch Gott ja reich gesegnet, den Weg bereits geebnet und dem Ziel nähergebracht.

Eine tiefe Einheit mit Jesus und mit den Glaubensgeschwistern im Gebet wünschen

Susi & David James, Ledbury, GB

## ERRATUM!

Leider ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen, der zu einer beachtlichen Menge an berechtigter Kritik geführt hat:

Der Verfasser/die Verfasserin des in der letzten Ausgabe abgedruckten Leserbriefes ist der Redaktion bekannt. Da das Schreiben einem Umfragebogen beigeheftet war, haben wir davon Abstand genommen, den Autor/die Autorin zu nennen!

*Ihr Begegnungs-Team*

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon  
Anneliese Lammerer**

1080 Wien, Florianigasse 17      Telefon 406 70 46

ANSTRICH **JELL**

MALEREI

TAPETEN

**PARADEISER**

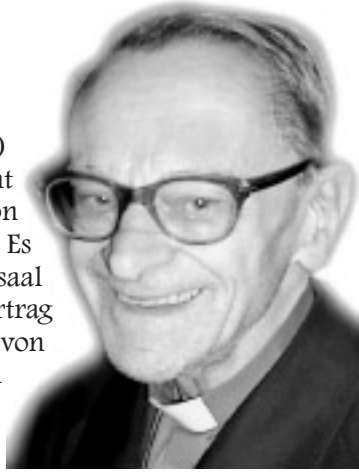
Seit 1863

1080 WIEN; ZELTGASSE 11; TELEFON 406 46 94

# Im Gespräch

„Bemüht euch um das Wohl der Stadt“ (Jer 29,7)

Unter diesem Wort des Propheten Jeremia steht das Großstadtsymposium im Jubiläumsjahr von Klemens Maria Hofbauer im Oktober 2001. Es beginnt am Mittwoch, den 17. Oktober, im Festsaal des Wiener Rathauses um 19:00 mit dem Festvortrag von Kardinal Godfried Danneels, Erzbischof von Mecheln-Brüssel, es folgen Veranstaltungen an verschiedenen „Klemensorten“ in Wien und Umgebung und im Kardinal König Haus in Lainz und schließt am Sonntag, den 21. Oktober, mit dem Festgottesdienst (Kardinal Dr. Christoph Schönborn) um 10:15 im Stephansdom. Näheres wird auf den Programmplakaten zu lesen sein.



Beim Leitwort des Symposium „Den Menschen heute das Evangelium bringen“ habe ich an unseren P. Clemens gedacht, der uns nun leider verlassen hat (siehe Interview S. 4/5). Ab 1. Juni 1990 in Maria Treu hat er sich im Juni 1993 für eine neue Aufgabe – Aidsseelsorge in der Erzdiözese Wien – verabschieden müssen, war aber zu unserer Freude bereit, die Sonntagabendmesse weiter zu übernehmen. Eine immer größere Zahl von Mitfeiernden aus nah und fern spürte sein Charisma. Im Auftrag seines Ordens „bemüht er sich um das Wohl der Stadt“ nicht nur in der Sorge um die Aids-Kranken und ihre Angehörigen und Freunde sondern auch durch die Seelsorgspastoral „an der kleinen Kirche inmitten des Praters, bedeutsam für die Stadt Wien.“

Lieber P. Clemens, Du hast eine deutliche Spur Deines Wirkens in Maria Treu hinterlassen. Wir danken Dir für Deine Treue in mehr als 10 Jahren im Leben unserer Pfarre und hoffen mit unserer Jugend, dass die Verbindung auch in Zukunft nicht ganz abreißt.

In herzlicher Verbundenheit

*P. Hartmann Thaler*

## Sie lesen diesmal:

**Maria Treu intern** auf den Seiten 4 und 5  
Interview mit P. Clemens Kriz

**Der PGR informiert** auf der Seite 6  
Vorwort zum Pfarrkirrtag, Gebetsstunde am Freitag

**Bildungswerk Maria Treu** auf Seite 7

**300 Jahre Schulen der Piaristen** auf den Seiten 8 und 10  
Gymnasium und Volksschule feiern ihre Jubiläen

**News aus den Gruppen** auf Seite 11  
Lagerrückblick, Telephonanlage, u. v. a.

**Pfarrkalender** auf Seite 12

## denk ANSTOSS

Diesen Juli habe ich bei McDonald's gearbeitet. Eigentlich nicht wirklich eine aufregende Tatsache werden Sie sich jetzt denken. Stimmt auch. Bis auf ein Erlebnis, das ich hatte, von dem ich sehr beeindruckt war: Es war mein erster Tag und ich stand, wie Sie sich vorstellen können, ziemlich unbeholfen hinter der Kassa und hoffte, dass dieser erste Tag ziemlich schnell vorbeigehen würde. Plötzlich kam ein Mitarbeiter auf mich zu, sagte er sei Inder und heiße Shamar und fragte mich in seinem brüchigen Deutsch, ob alles in Ordnung sei und ob er mir helfen könne: „Du neu, und neue Leute arme Leute und arme Leute muß man helfen!“ Ich war völlig perplex, denn so etwas hatte ich noch nie zuvor erlebt Von diesem Moment an beobachtete ich ihn: Er war stets freundlich, ging auch nach 9 Stunden Dienst offen auf Kunden und Mitarbeiter zu und half wo er nur konnte...

Tun wir das auch? Oder denken wir uns nicht viel zu oft: „Mit dem möchte ich nichts zu tun haben! Ich möchte meine Ruhe haben!“ Oder behandeln wir andere nicht oft unfreundlich und herablassend? Und fehlt uns nicht viel zu oft der Mut, einzuschreiten wo es notwendig ist? Gerade wir als Christen sollten doch mit gutem Beispiel vorangehen und in vielen Situationen unterstützend zur Seite stehen. Shamar ist kein Christ und hat mir die Augen geöffnet und gezeigt, wie man auf alle (auch uns völlig fremde) Leute zugehen sollte. Da müssen wir uns wohl alle bei der Nase nehmen, oder?

*fb*

## Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Florian Biba (fb), Ing. Peter Fasol (pf),  
Dr. Barbara Niederle (bn), Susanne Pesendorfer,  
Peter Sander (ps), Conny Schmitt (cs),  
Dr. Hedwig Ströher (hs), Mag. Johannes Theiner,  
Dr. Karl Tintner (kt), Mag. Stephan Unterberger (su),  
Andreas Unterberger, Dr. Peter Wildner

# mixa

Die Buchhandlung für Kinder & Eltern  
1080 Wien, Piaristengasse 56 - Tel. 405 03 18



# Time to say goodbye

**Am 1. Juni 1990 begann P. Clemens Kriz seine Tätigkeit als Kaplan in Maria Treu. Seither gehört der „weiße Pater“ für viele schon zum Inventar der Piaristenpfarre. Schwarz und Weiß waren in diesem Fall kein Kontrast, sondern eine herrliche Ergänzung. Ab Herbst 2001 übernimmt P. Clemens die Seelsorge in der Wallfahrtskirche Maria Grün im Prater. Aus diesem Anlaß führte Barbara Niederle aus St. Thekla, eine Abendmessministrantin, folgendes Interview.**

*Seit 11 Jahren warst Du hier in Maria Treu. Viele kennen Dich vor allem von der Sonntag-Abendmesse. Wahrscheinlich wissen die wenigsten Näheres über Dich.*

Ich bin am 8. Dezember 1955 in Wien geboren und wurde in St. Stephan getauft, worauf ich ein wenig stolz bin. Meine Eltern sind später in den 20. Bezirk übersiedelt. Der frühe Tod meines Vaters, - ich war damals 7 Jahre alt, - war sicher das einschneidendste Erlebnis meiner Kindheit. Mein Vater lag monatelang bei den Barmherzigen Brüdern im Spital. Da ich ein sehr unruhiges Kind war, verbrachte ich mehr Zeit bei einer alten Ordensschwester in der Apotheke als am Bett meines Vaters. Dies führte wohl auch dazu, dass eine sehr positive Erfahrung mit Ordensleuten, aber auch Krankenhaus, prägender für mich war als das negative Erlebnis vom frühen Tod des Vaters. Es folgte eine nicht leichte Zeit, besonders für meine Mutter. Nach der Volksschule kam Gymnasium und parallel dazu Musikschule. Mein Vater war Berufsmusiker und hat sich sehr gewünscht, dass auch ich Violine lerne. Doch mein Interesse für Klavier und Orgel war größer. Durch die Orgel lernte ich dann mit 12 Jahren die Serviten kennen, da ich in ihrer Kirche in der Rossau üben durfte. Dort lernte ich wieder Ordensleute kennen, die mich sehr faszinierten und prägten. Drei Jahre verbrachte ich im Juvenat der Serviten in Forchtenstein. Da aber meine Vorliebe für Schulen schon damals nicht groß war, brach ich - leider vorzeitig - das Gymnasium ab. Ein Jahr Krankenpflegeschule und zwei Jahre Jugendleiterschule folgten, bevor ich fünf Jahre bei den Barmherzigen Brüdern im Spital tätig war. Doch der Wunsch Priester zu werden ließ mich nicht los. Als ich in der Zeitung las, dass die Trinitarier in Möd-

ling ein Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige eröffnen, hat mir das sehr imponiert. Im Juli 1980 bin ich in Mödling in den Trinitarier-Orden eingetreten. Es folgten Noviziat, Studienberechtigungsprüfung und Theologiestudium in Heiligenkreuz. Meine zwei Diakonatsjahre verbrachte ich in unserer Pfarre am Mexikoplatz. Am 16. Dezember 1989 wurde ich in Deutschland zum Priester geweiht. Da meine Wiener Mitbrüder mit mir nicht zufrieden waren, bzw. gar nicht wollten, dass ich zur Priesterweihe zugelassen werde, gab es dort eigentlich auch keine Entfaltungsmöglichkeiten. So kam ich über unser Kloster in Mödling, wo wir keine Pfarre betreuen, auf Umwegen nach Maria Treu.

*Also hast Du Dich mit Deinen Wiener Ordensbrüdern nicht so gut verstanden. Wie hast Du dann die Piaristen kennen gelernt, und wie ist es Dir mit ihnen ergangen?*

Die Piaristen habe ich eher zufällig kennen gelernt. Ein Freund von mir war dort eingetreten - allerdings war es bei ihm keine lange Piaristenkarriere. Aber durch ihn wußte ich, dass auch die Piaristen nicht viele Patres hatten. So habe ich im April 1990 einfach bei P. Thaler angefragt, ob sie nicht einen Kaplan für ein Jahr brauchen könnten. Die beiden Orden haben dann eine Vereinbarung getroffen, und ich

bin noch im April im Kollegium eingezogen. Nach den Unstimmigkeiten mit meinen Wiener Mitbrüdern habe ich mich hier sehr wohl gefühlt und die „Väter der Frommen Schulen“ wirklich als Väter erlebt. Sie haben mich ohne viel zu fragen aufgenommen, und ich habe dort das erlebt, was ich in unserem Wiener Konvent vermisst habe, nämlich eine wirkliche Gemeinschaft. Es war für mich „schwieriger“ Trinitarier sehr leicht, mich einzuleben. Nach und nach habe ich auch andere Piaristenpatres kennen gelernt. So hat sich für mich schon die Frage gestellt, zu den Piaristen überzutreten. Verschiedene Patres aus dem Ausland haben mir immer wieder zugeredet, diesen Schritt zu tun. Jetzt im nachhinein rechne ich es den Patres von Maria Treu hoch an, dass sie mich zu keiner Entscheidung gedrängt haben. Ich bin Trinitarier

geblieben, weil ich vielleicht gerade in Maria Treu meine eigene Berufung neu erkennen konnte. Außerdem bin ich selber nie gern in die Schule gegangen, so dass ich sicher nicht der ideale Kandidat für einen Schulorden wäre. Wenn ich mir den Ausspruch des Heiligen Josef Calasanz:

„Damit Kinder das werden, was sie bereits sind...“ hernehme, dann muß ich im Hinblick auf mich sagen: Das Erziehungsmodell ist aufgegangen. Dafür und für vieles mehr bin ich



den Piaristen dankbar. Die Zukunft sieht weder bei uns noch bei den Piaristen rosig aus. Ich persönlich kann mit der Lösung von „Laienpiaristen“ nicht viel anfangen, denn wenn ich nur z.B. das herzliche Verhältnis der Kinder zu P. Felix hernehme, ist das durch „Laienpiaristen“ sicher nicht adäquat ersetzbar. Aber das ist meine persönliche Meinung. Für mich waren die vergangenen Jahre prägend und ich danke meinen „Piaristenmitbrüdern“ von ganzem Herzen.

*Dein Einsatzgebiet war ja eigentlich nur die Pfarre Maria Treu. Wie haben die Leute auf Dich als „Kuckucksei“ reagiert?*

Mein erster Eindruck war: „Das ist eine unheimlich aktive, selbständige, liturgiebewusste und aufgeschlossene Pfarre!“. Denn obwohl meine Diakonatspfarre dreimal so groß war, gab es dort bei weitem nicht so viele Aktivitäten. Ja, trotz einiger „Bollwerke“ im Haus war der Start sehr angenehm und leicht. Schwieriger gestaltete sich mein Aufgabenfeld, das mir P. Thaler zuwies: Die Jugend. Ich erlebte die Jugend damals als sehr straff organisiert, elitär und fast paramilitärisch. Auch waren die Vorurteile meiner Person gegenüber von manchen Jugendgruppenleitern ziemlich groß. Es hat eine Zeit gedauert, bis wir zusammengekommen sind. 1990 wurden auch die ersten Ministrantinnen zugelassen, was ich – trotz der Ablehnung einiger – sehr begrüßt habe. Durch die Ministrantinnen hat sich auch die Atmosphäre bei den Ministranten sehr zum Positiven verändert. Leichter als mit der Jugend erging es mir mit den Erwachsenen. Wenn ich so zurückdenke an viele sehr aktive und gute Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, - leider sind manche von ihnen schon gestorben, - bin ich sehr dankbar für das Interesse, die Offenheit und Kooperation. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass es besonders die Frauen in der Pfarre waren, die sehr begeistert bei verschiedenen Aktionen mitmachten. Denn so manche Ideen meinerseits – wie Adventbaum, Südamerikanischer Kreuzweg, eigene Messtexte, aber auch Kommunion in beiderlei Gestalten an jedem Sonntag, etc. – fanden nicht bei allen gleich Verständnis. Ich war auch bemüht, einen gemütlichen Aspekt in Pfarrfesten zu

bringen. Auch dies ist, glaube ich, gelungen.

Gleiches gilt auch für mein zweites „pastorales Standbein“, die AIDS-Seelsorge. Dass diese sich so entwickeln konnte – parallel zur Kaplanstätigkeit – spricht ebenfalls sehr für Pfarre und Orden. Dies galt natürlich in ganz besonderer Weise für die jährlichen AIDS-Gottesdienste. Dementsprechend schwer enttäuscht und verletzt war ich, als er im Vorjahr nicht in Maria Treu stattfinden konnte – den wirklichen Grund weiß ich bis heute nicht. Anscheinend haben manche nicht verstanden, dass dieser Gottesdienst eine sehr wichtige, überregionale Bedeutung hat, und Maria Treu für viele betroffene Menschen ein Stück Heimat geworden ist. Maria Treu stand dadurch auch für Offenheit und Toleranz.

Die Pfarre heute ist immer noch eine sehr gute und aktive „Stadt-pfarre“. Es wird nicht leicht sein, diesen Standard zu halten. Es ist gut, dass viele junge Menschen die Pfarre aktiv mitgestalten. Trotzdem habe ich den Eindruck, es gibt auch die Strömungen in Richtung „Josefstädter Dorfkirche“. Diese Entwicklung finde ich nicht gut, da Maria Treu durch ihre Lage als typische „Stadtkirche“ eine eigene Stellung hat und diese auch hoffentlich weiter entwickelt. Der harte Kern – viele gute Familien - müsste sich, glaube ich, bemühen, eine noch offenere Pfarrfamilie zu werden, die den urbanen, religiösen Bedürfnissen gerecht wird. In diesem Sinn hoffe ich auch, dass sich die Abendmessgemeinde weiter hält und entwickelt. Philomena Schlein hat ganz am Anfang zu mir gesagt: „Weißt, in der Josefstadt dauert es halt eine Weile, bis man Dich akzeptiert, aber dann.....!“ In diesem Sinn fällt mir der Abschied von dieser Pfarre nicht leicht.

*Du übernimmst mit Herbst die Seelsorge an der Wallfahrtskirche in Maria Grün. Manchen erscheint das wie eine Strafversetzung, weil Du vielleicht manchmal zu kritisch bist. Warum wechselst Du wirklich von der Josefstadt in den Prater?*

Also, Strafversetzung ist es auf keinen Fall. Auch wenn mir die Rückkehr in die Nähe des Mexikoplatzes bei Gott nicht leicht fällt. Es ist einfach eine Entscheidung meines derzeitigen

Ordensoberen, der dies als einen Aufstieg für mich sieht: Nämlich eine Aufgabe innerhalb meiner Ordensgemeinschaft. Und das ist mir schon im Sinn eines Neubeginns für mein Ordensvikariat sehr wichtig. Die Trinitarier, ursprünglich in der Alservorstadt beheimatet, wurden 1783 von Joseph II aufgehoben und konnten erst Anfang 1900 wieder in Österreich Fuß fassen. Nach der Übernahme der Pfarre am Mexikoplatz 1921 wurde 1924 die Kirche Maria Grün auf Initiative des Ordens erbaut. Seither gilt sie als ein Herzstück der österreichischen Trinitarier. Nicht vergessen darf man die Bedeutung der kleinen Kirche inmitten des Praters für die Stadt Wien.

*Und was nimmst Du Dir für die Zukunft in Maria Grün vor?*

Erstens ist es mir wichtig, dass weiterhin eine Trinitarische Präsenz in Maria Grün gewährleistet ist. Auch möchte ich den ursprünglichen Wallfahrtscharakter wieder neu beleben. Gerade der Prater als größtes Erholungsgebiet Wiens bietet eine herrliche Lage auch für eine Oase der Stille und des Gebets. Leider ist die Kirche zur Zeit fast ausschließlich als Trauungskirche bekannt. Doch damit wird man der ursprünglichen Intention nicht gerecht. So möchte ich neben der Sonntagsmesse z.B. wieder eine Christmette, Osterliturgie und die Fronleichnamsprozession einführen. Außerdem könnte ich mir eine Vorabendmesse am Samstagnachmittag vorstellen. Nicht zuletzt werde ich mich bemühen, dass Maria Grün auch ein Ort der Ökumene wird.

*Vielen Leuten tut es wahnsinnig leid, dass Du Maria Treu verlässt. Deine Abendmesse war ja auch Begegnungsort für Menschen, die nicht direkt aus unserer Pfarre stammen, v.a. für viele junge Erwachsene. **So ist es uns ein Trost, dass Du Dich bereit erklärt hast, die monatlichen Jugendmessen weiterhin hier in Maria Treu zu halten.** Nicht zuletzt bleibst Du Gott sei dank in Wien....und so weit ist ja Maria Grün auch nicht entfernt. Manche Josefstädter werden sicher dadurch den Prater neu entdecken. Wir wünschen Dir auf jeden Fall für Deine Tätigkeiten in Maria Grün alles Gute und sind schon sehr gespannt, wie es bei Dir weitergeht.* bn



## Freitag, 9 Uhr: Gebetsstunde

Haben Sie diese kurze Zeile in jeder Ausgabe unseres Wochenspiegels bisher übersehen? Oder haben Sie sie gelesen und sich nicht viel dabei gedacht? Oder wollten Sie manchmal doch etwas Näheres darüber wissen?

Eigentlich stimmt der Name nicht ganz – diese Stunde ist entstanden aus dem Bedürfnis, sich auf die Lesungen der Sonntagsmessen vorzubereiten, und zwar schon vor 20 Jahren. Alle hatten nämlich dasselbe erlebt: Ehrlich gesagt „plumpsen“ viele von uns am Sonntag direkt aus dem Alltag in die Kirche, dort versuchen wir zwar aufmerksam zu sein, aber wir alle wissen, dass das oft schwer gelingt – und dann ist die Messe aus, und anstatt dass wir, wie P. Thaler oft predigt, „anders“ hinausgehen als wir gekommen sind, wissen wir kaum, welches Evangelium vorgetragen wurde, was wir gebetet und in der Predigt gehört haben und schon gar nicht, was das alles mit unserem eigenen Leben zu tun haben soll oder besser: was Gott unserem Herzen sagen will! Und darauf käme es doch an!

So findet sich seither jede Woche eine Gruppe von 8-12 Interessierten um den Tisch im Sommerrefektorium zusammen. Wir beten ein Morgen Gebet und lesen die Lesungen des kommenden Sonntags, vor allem aber versuchen wir herauszufinden, was Gott uns damit sagen möchte. Oft sind es lange hitzige, auch kritische Gespräche, manchmal mehr Gebete, besonders zeitgenössische, und natürlich auch Fürbitten für alle, die es brauchen. Immer wieder tauchen Fragen auf, die uns bedrücken, dann wieder meditieren wir Texte von Heiligen – es ist ein „offenes Programm“! Wichtig ist uns aber auch der Blick zu anderen Religionen, und natürlich informieren wir uns über das Neueste aus unserer eigenen Kirche und vergessen auch die Anliegen unserer Pfarrgemeinde sowie unsere eigenen Sorgen nicht.

Sie würden sich gern diese Stunde einmal anschauen, aber Sie können sich nicht jede Woche verpflichten? Dann geht's Ihnen so wie uns allen.

hs

# Josefstädter Pfarrkirtag

## Ein Vorwort zum 2. Versuch

**Über 500 Gäste konnten letztes Jahr am 3. Septemberwochenende gezählt werden. Angesichts der äußeren Umstände (knapp über 15 Grad Außentemperatur und permanente Regengefahr) eigentlich nicht übel, doch heuer sollen es deutlich mehr werden ...**

Würde man sich am Sonntag nach der Pfarrmesse auf den Kirchplatz stellen und die Messbesucher befragen, was ihnen denn an unserer Pfarre besonders gut gefällt, so würde es vermutlich nicht allzu lange dauern, bis das familienfreundliche Klima bei uns angesprochen wird.

Und dieses familiäre Klima ist genau das, was wir mit dem Pfarrkirtag nach außen transportieren wollen. Nachdem wir einige „Kinderkrankheiten“ des letztjährigen Festes ausgemerzt haben, starten wir das Fest voll Elan und vor allem mit leicht erweitertem Programm am 20. September mit der Präsentation eines Kinderbuches, das von P. Mirek illustriert wurde. Am Wochenende mündet unser Pfarrkirtag über die Vesper in den traditionellen Grillheurigen und am Sonntag in den bewährten Frühschoppen nach der feierlichen Festmesse.

Nachdem trotz des schon angesprochenen Wetterproblems so viele Besucher da waren, und es diesen Besuchern auch durch die Bank ganz gut gefallen hat, wollen wir unter der tatkräftigen Mithilfe von fast allen in der Pfarre vertretenen Gruppen für all unsere Gäste ein gemütliches Wochenende gestalten, an dem sich nicht nur alle



Pfarrmitglieder wohl und vor allem daheim fühlen sollen, sondern auch alle anderen Leute ein bißchen etwas von der eingangs angesprochenen familiären Gemütlichkeit mitbekommen können.

Wenn Sie sich also von dieser Atmosphäre anstecken lassen wollen, oder ohnehin wissen, wie gemütlich es bei uns sein kann, schauen Sie doch einfach bei uns vorbei und bringen Sie Freunde und Familie mit, denn eine Umgebung, in der man sich wohlfühlt, ist wohl die beste Basis, um auch für die wirklich wesentlichen Dinge im Leben bestens gerüstet zu sein.

Ich werde mich daher im Namen aller Mithelfenden sehr freuen, wenn wir heuer erstens um ein paar Grad mehr Außentemperatur haben, und wenn wir wieder ein paar Leute mehr begeistern können, mit uns zu feiern. Auf daß es ein schönes Fest wird!

ps



[www.piaristen.at/mariatreu/pfarrkirtag](http://www.piaristen.at/mariatreu/pfarrkirtag)

# Kraftquellen

Was sind unsere eigentlichen Kraftquellen? Woraus leben wir? Diese Grundfragen menschlicher Existenz wollen wir in den Mittelpunkt unserer Programmangebote für die Bildungsveranstaltungen im kommenden Arbeitsjahr stellen. Gleichzeitig sollen im Sinne eines verstärkten Bewusstmachens calasanzianischer Spiritualität in unserer Pfarre die Anliegen des Ordensgründers („Glaube und Weltverantwortung“) aufgegriffen und Hilfestellungen in Fragen konkreter Lebensbewältigung sowie zur Glaubensvertiefung gegeben werden.

**Dienstag, 23. Okt. 2001:** 19:45 Uhr: „Männer reden anders, Frauen auch! Einander besser verstehen – Kommunikation zwischen Mann und Frau“; Referentin: Christa Langer

**Dienstag, 6. Nov. 2001:** 19:45 Uhr: „Der EURO kommt – der Schilling geht“ mit Mag. Gernot Netinger

**Dienstag, 20. Nov. 2001:** 19:45 Uhr: „Gewalt und sexueller Missbrauch in der Familie“; Tamar

– Vergewaltigung im Hause Davids (Gestaltung gemeinsam mit einer Referentin bzw. Mitarbeiterin der Beratungsstelle „Tamar“)

**Dienstag, 4. Dez. 2001:**

19:00 Uhr: „Wasser für die Menschen“ Pakistanabend (Gestaltung und Moderation: Mag. Larysa Schober)

**Dienstag, 18. Dez. 2001:** 19:45 Uhr: Adventbesinnung „Der Engel, der den Himmel öffnet“ (Gestaltung und Moderation: Karin Kiselka und Elisabeth Tintner)

**Dienstag, 22. Jänner 2002:** 19:45 Uhr: Dia-Vortrag „Iran – Geschichte, Landschaft, Religionen“; Referenten: Elisabeth und Dr. Karl Tintner

**Fastenzeit 2002:** Kurzseminar als theologische Volkshochschule: „Was glauben wir denn eigentlich, wenn wir an JESUS glauben?“ (4-teilige Serie zur Vorbereitung auf das Osterfest; jeweils um 19:45 Uhr)

**Dienstag, 19. Februar 2002:**



Zeit und Umwelt Jesu.

**Dienstag, 26. Februar 2002:** Jesu

Leben zwischen Mythos, Frömmigkeitsgeschichte und Wirklichkeit

**Dienstag, 05. März 2002:** Tod und Auferstehung Jesu – wozu das alles?

**Dienstag, 12. März 2002:** Jesus, der Christus – Bruder? Retter?? Messias??? Gott????

Referententeam: Mag. Stefanie Jeller, Elisabeth und Dr. Karl Tintner, Univ. Prof. Dr. Josef Weismayer

**Dienstag, 09. u. 16. April 2002:** 19:45 Uhr: 2 Abende „Das Besondere in der Pädagogik des hl. Josef Calasanz bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen“ mit unserem Neupriester P. Christoph Pawel

Wir hoffen, dass die Programmangebote auch Ihr Interesse finden und freuen uns über regen Besuch. Vielleicht können Sie die Termine bereits jetzt entsprechend vormerken! *kt*

## Das Pakistanprojekt der Pfarre Maria Treu

Vor ca. 5 Jahren kam eine zierliche junge Frau in die Pfarrkanzlei, um ein Projekt unter die Fittiche unserer Pfarre zu stellen:

Mag. Laryssa Schober erzählte vom Wirken der Dr. Ruth Pfau in Pakistan, von den unvorstellbaren sozialen und medizinischen Zuständen in den Slums von Karachi und davon, dass das Außenministerium unter bestimmten Umständen 2,5 Mill. S aus dem Entwicklungshilfe-Fonds nach Pakistan fließen lassen würde.

Die Bedingungen waren u. a. österreichische Trägerorganisation (Pfarre Maria Treu), Projektbetreuung von Österreich aus (Mag. Schober), Einblick in die Buchführung (von der Pfarre erledigt), Berichte und 30% Eigenmittelaufbringung.

Alles das ist auch gelungen. Durch Patenschaften, private Spender und Zuschüsse von Caritas, MIVA und dem Arbeitskreis 3. Welt des Vikariates Süd kam ca. 1 Mill. S an „Eigenmitteln“ zusammen. Das Außenministerium hat 2,88 Mill. S beigesteuert.

So konnte unter der Ägide von Dr. Ruth Pfau ein Grundstück gekauft werden, auf dem die Siedlung „Adam Goth“ (Rah-e-Najat) für ca. 133 Familien (mit durchschnittlich 9 Kindern pro Familie) samt Schule und Gemeindezentrum errichtet wurde. Damit kann nun dieses Projekt als erfolgreich abgeschlossen gelten.

Aber es gibt immer noch ärmere, verzweifeltere und hilflose Menschen, die in Khameeso Goth leben. Nun hat Dr. Pfau wieder einen Projektantrag an die österreichische Regierung gestellt. Unser Botschafter in Islamabad, Mag. Walter Howadt, hat dieses Projekt beim Aussenamt mit folgenden Worten befürwortet: „Die Botschaft erlaubt sich, diesen Antrag wärmstens zu befürworten. Dr. Ruth Pfau hat sich bereits bisher als Garant für sinnvolle Hilfe bewährt. Die österreichische Unterstützung für ihre Projekte in Pakistan zählt zu den erfolgreichsten und zufriedenstellendsten Erfahrungen der Botschaft.“

Der Antrag sieht den Bau einer

Wasserleitung mit einem Untergrundwassertank für ca. 22 000.- S vor.

Bereits darüber würde man sich sehr freuen, schreibt Dr. Pfau – doch wäre für eine sinnvolle Wasserversorgung und Verbesserung der hygienischen Verhältnisse auch die Lösung des Abwasserproblems wichtig. Für den Bau einer Abwasserleitung würden noch ca. 68.000.- S anfallen. Dies ergibt eine beantragte Projektsomme von 90.000.- S für Wasserver- und -entsorgung.

Mussten wir beim Rah-e-Najat Projekt 30% der Gesamtsumme aufbringen, so sind es jetzt 50% der Projektsomme. Dazu kommt, dass – wie die Erfahrung mit dem Rah-e-Najat Projekt zeigte – die Inflation schnell wächst, so dass es zu einer Kostenexplosion im Laufe der Projektlaufzeit kommt.

Wenn Sie das „Wasserprojekt“ von Dr. Pfau unterstützen möchten, können Sie das mit dem beigehefteten Erlagschein. **Wir brauchen Ihre Hilfe.** *cs*

# 300 Jahre Schulen der Piaristen

## 300 Jahre Piaristengymnasium

Das Bundesgymnasium 8 ist seit 1870 ein öffentliches staatliches Gymnasium, doch in ganz Wien nennt man es nur das Piaristengymnasium. Wenn wir uns in unserer Schule immer „BG 8“ und „Piaristengymnasium“ zugleich nennen, so tun wir es höchst

bewusst: Wir fühlen uns den Anforderungen des Staates genauso verbunden wie einigen Grundideen des Ordens. Und wir können den Wahlspruch des Ordens „Pietati et Litteris“, den Pater Thaler immer wieder mit „Glaube und

Weltverantwortung“ übersetzt, durchaus auch auf eine staatliche Schule übertragen. Wenn wir die jungen Leute heute zu Bildung, Selbst- und Sozialverantwortung anleiten wollen und sollen (das ist in den staatlichen Lehrplänen so gefordert), dann stimmen wir im Grunde mit dem Wahlspruch überein. Sicher sind wir im Hinblick auf den Glauben nicht nur allein dem römisch-katholischen verpflichtet – wir haben schließlich Kinder unterschiedlicher Konfessionen zu betreuen – aber dass jeder Mensch zur persönlichen Entwicklung eigene Wertvorstellungen entwickeln und auch leben muss, ist unbedingt notwendig. Und dass Bildung – und die umfasst mehr als bloßes Wissen – für die Mitglieder unserer Gesellschaft ebenso wichtig ist, muss ich nicht näher begründen.

Volksschule und Gymnasium werden heuer den Festakt zur 300-Jahr-Feier der Piaristen gemeinsam begehen. Auf den Spruchbändern der Schulen stehen unterschiedliche, aber einander ergänzende Gedanken. Die Volksschule schreibt „lachen, lernen, leben“, das Gymnasium

schreibt „In die Zukunft orientiert...“. Beide Schulen werden sich sicher beide Aspekte zu Herzen nehmen müssen. Wir im Gymnasium sind uns natürlich der großen Tradition unserer Schule bewusst, aber wir müssen uns genauso dessen bewusst sein,



dass wir unsere jungen Leute auf die Zukunft hin erziehen. Wenn wir daher immer wieder betonen, dass wir das gute Alte mit dem sinnvollen Neuen verbinden

wollen, dann ist dies für uns Programm. Beim Umbau der Schule haben wir das schon dokumentiert: Es ist gelungen, das alte Ambiente so gut wie möglich zu erhalten und gleichzeitig eine moderne Schule mit den Anforderungen von Morgen einzurichten.

Und das, was sich im Bau ausgedrückt hat, wollen wir auch im Pädagogischen so halten: Wir pflegen weiterhin die Sprachen – auch die alten wie Latein und Griechisch-, aber wir werden die neuen Sprachen trotzdem stärker forcieren und in der Unterstufe künftig neben Latein auch eine lebende Fremdsprache anbieten. Und wir streben eine Form von Allgemeinbildung an, die auch darauf ausgerichtet ist, sich der modernen Medien sinnvoll zu bedienen. Seit heuer haben wir in jeder Klasse einen Computer mit Internetzugang, sodass wir in der Lage sind, die mannigfaltigen Daten, zu denen wir nun Zugang haben, gezielt auszuwerten, um damit verantwortungsvoll umzugehen.

Die Zusammenarbeit unserer Schule mit den Vertretern des Ordens und der Pfarre schätze ich sehr. Im

Kleinen dokumentiert sich darin auch ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Kirche und Staat. Wir nehmen unsere mitunter unterschiedlichen Interessen gemeinsam wahr und arbeiten so gemeinsam zu unser aller Wohl. Ein Beispiel: Unser Elternverein hat die Sessel für den Calasanzsaal zur Verfügung gestellt; und dafür dürfen wir von der Schule wiederum diesen schönen Raum auch für unsere Veranstaltungen nützen. Und dank der Gesprächsbereitschaft der Beteiligten funktioniert diese Zusammenarbeit gut, was letztlich beiden Partnern nützt.

Wenn wir nun Anfang Oktober unser Fest feiern, wird es sicher schön sein zurückzublicken, aber noch wichtiger wird es sein, nach vorne zu schauen, denn es gilt die jungen Menschen, die uns anvertraut sind, für die Zukunft vorzubereiten. Dass uns dies gelingt, darauf hoffe ich; dass wir alle, Orden, Pfarre, Volksschule und Gymnasium, weiter gemeinsam daran arbeiten, davon bin ich überzeugt.

*Dr. Peter Wildner (Direktor)*

### Festprogramm

#### Mittwoch, 3.10.2001

19:00 Uhr: Bunter Theaterabend im Calasanzsaal

#### Donnerstag, 4.10.2001

14:30 bis 19:00 Uhr: Symposion „Gymnasium“ im Calasanzsaal

#### Freitag, 5. 10. 2001

8:15 Uhr : Ökumenischer Gottesdienst in der Basilika

10:00 Uhr: Festakt „300 Jahre Schulen der Piaristen“ (Volksschule und BG 8) auf dem Platz oder in der Basilika (bei Schlechtwetter)


19:00 Uhr: Show und Musik im Calasanzsaal

#### Samstag, 6.10.2001

9:00 bis 12:00 Uhr: Schulfest des BG 8 in der Schule, in den Höfen und im Calasanzsaal

21:00 Uhr: Schulball im Palais Auersperg





**Die Raiffeisenbanken werden  
auch immer gemütlicher.**

Kein Wunder. Bankgeschäfte kann man doch auch bequem von zu Hause aus erledigen. Alles, was Sie dazu brauchen, ist ein Telefon, ein Internetanschluss oder ein Handy. Und die Raiffeisen HomeBox mit gratis Internetbanking. Die gibt's jetzt übrigens in jeder Raiffeisenbank.

# Lachen! Lernen! Leben!

## 300 Jahre Piaristenvolksschule

Unsere Schule ist 300 Jahre alt! Ein Grund zur Freude, dass sich etwas so lange bewähren kann und in der rasanten Zeit Dauer und Bestand hat.

### LACHEN! LERNEN! LEBEN!

Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Kinder in ihrer Volksschulzeit mit möglichst viel Freude möglichst viel lernen können! Das sagt sich so leicht – ist aber ein ganz hoher Anspruch an die Unterrichtsqualität. Nur ein außergewöhnlich engagiertes Lehrerteam kann dieses Ziel erreichen, wenn es bereit ist, ständig neue Wege zu suchen, um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Das bedeutet nicht nur hohen Arbeitseinsatz für die Lehrer, sondern auch effektives, lustvolles Lernen für unsere Kinder mit viel Eigenverantwortung.

Die religiöse, menschliche Dimension – was also Christsein im Umgang miteinander bedeutet, fließt in unser Schulleben selbstverständlich ein.

Unser Erziehungsauftrag ist es, die Kinder zu lehren, einander zu achten und zu schätzen.

Die Eltern sind unsere Partner in der pädagogischen Arbeit. Nur mit ihnen gemeinsam können wir die genannten Ziele erreichen.

### Schulleben

Derzeit lachen, lernen und leben in 12 Klassen 305 Kinder (137 Mädchen 168 Buben) gemeinsam mit 21 Lehrerinnen, 2 Lehrern und 6 Nachmittagsbetreuerinnen.

Wir bieten:

- Englisch ab der ersten Klasse
- Vorschulbetreuung, integriert in den 1. Klassen
- Lebendigen Musikunterricht, eine Klasse mit Musikschwerpunkt
- Differenzierten Unterricht – Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
- Einsatz moderner Unterrichtsformen in allen Klassen
- Computereinsatz in allen Klassen
- Dynamisches Förderkonzept, d.h. individuelle Förderung lernschwacher Kinder und Förderung unterschiedlicher Begabungen
- Projektwochen und Lehrausgänge
- Unterrichtsprojekte zu vielen

interessanten Themen

- Jährliches Schulfest, Faschingsfest und Theateraufführungen
- Eigene Schulzeitung
- Religiöse Erziehung in einem kindgerechten Religionsunterricht
- Besinnung im Meditationsraum.

Besondere Schwerpunkte setzen wir in jedem Arbeitsjahr. Im vergangenen Jahr: Abenteuer Lesen und Gesund und fit. Im kommenden Jahr: Unsere Schule hat Geburtstag und Wir in Europa

### Nachmittagsbetreuung

Immer mehr Eltern suchen für ihre Kinder eine qualifizierte Nachmittagsbetreuung. Die Kinder können bei uns bis 17 Uhr betreut werden. Wir richten unser Angebot so flexibel wie möglich nach den Bedürfnissen der Eltern und Kinder. In liebevoller, familiärer Atmosphäre erhalten die Kinder nicht nur Hilfe bei den Aufgaben, sondern erleben auch unbe-schwerte Freizeit.

### Zusatzangebote

Da die Nachfrage nach privaten Kursen sehr groß ist, erweitern wir das Angebot laufend:

- Wr. Kindersingschule
- Instrumentalunterricht
- Kiddy dance club
- Sprachkurse: Englisch, Italienisch
- Judo, Schach
- Tischtennis, Fußball

Ein Geburtstagsgeschenk der Piaristen an die Schule:

Ab Herbst 2001 öffnet das Kinder- und Jugendatelier unter der Leitung von P. Mirek Baranski (selbst Piaristenpater), seine Pforten.

P. Mirek: „Kinder können wachsen durch künstlerisches Selbstbewusstsein!“

### Bewährtes bewahren

Eine Schule ist dann lebendig, wenn sie sich ständig weiterentwickelt. Es ist uns wichtig, alles Wertvolle aus der Vergangenheit zu bewahren und in die Zukunft hineinzunehmen.

Für uns hat auch heute der Leitspruch des Hl. Josef Calasanz, Gründer der ersten allgemeinen Volksschule in Rom, seine Gültigkeit: „Pietas et Litterae – Glaube und Wissen“. Unser Bemühen ist es, den Kindern beides zu vermitteln.

Nach vier Jahren haben unsere Viertklassler eine enge Beziehung zur Schule. In ihren Geburtstagswünschen an die Schule schrieben sie:

„...und wie ich hörte, bist du schon 300 Jahre alt und gibst ein großes Fest. Zu diesem Anlass möchte ich dir sagen, dass ich mich mit dir freue. Man wird ja nicht alle Tage 300 Jahre alt. Auch die Lehrer sind in großer Aufregung. Wenn deine Mauern reden könnten, was würden sie uns sagen? Ich hatte sehr viele schöne Erlebnisse in deiner Nähe. Ich möchte es gar nicht glauben, dass du schon so alt bist. Bei dir habe ich auch viele Freunde gefunden. Jetzt muss aber Schluss sein. Alles Gute zum Geburtstag wünscht dir dein Martin E. , 4C.“

*Susanne Pesendorfer (Schulleiterin)*

## Festprogramm

### Montag, 1. 10. 2001

8:00 Uhr: Festgottesdienst mit Weihbischof DDr. Helmut Krätzl  
Anschließend Schulparty für die Kinder

### Mittwoch, 5. 10. 2001

9:00 Uhr: Schulführung für Ehrengäste mit Besichtigung des neuen Kinder- und Jugendateliers  
10:00 Uhr: Festakt gemeinsam mit dem Piaristengymnasium auf dem Platz vor der Piaristenkirche oder in der Basilika (bei Schlechtwetter)  
11:00 Uhr: Empfang für geladene Gäste im Calasanzsaal  
15:00 Uhr: „Jubiläumstreffen“ der ehemaligen Schüler und Lehrer im Sommerrefektorium

### Samstag, 13. 10. 2001

10:30 bis 12:00 Uhr: „Kinder auf die Bühne!“- Theatermatinee der Volksschule im Theater in der Josefstadt



**Nächster Bibelabend**  
am Montag, 8. Oktober,  
18:45 Uhr im Pfarrzen-  
trum.  
**Club Créativ:** jeden  
Mittwoch, um 9:00 Uhr  
im Pfarrzentrum.

**Spielegruppe** (Baby-party) jeden  
Mittwoch, 9:00 - 11:00 Uhr im  
Pfarrsaal. **Gymnastik** ab Oktober  
jeden Dienstag um 19:15 Uhr im  
Turnsaal der Piaristenvolksschule.

**Mütterseminar im Herbst**  
Thema: Die Frau in der Kunst, Refe-  
rentin: Dr. Marieluise Mader, Beginn:  
Donnerstag 4. Oktober 2001, Neuer

Seminarbeitrag: ATS 647, Gastkarte:  
ATS 120.  
Anmeldung ab 3. September 2001  
bei Claudia Theiner (Tel. 924 77 24)  
oder in der Pfarrkanzlei (Tel. 405 04  
25 - 13).

**Kirchenchor:** jeden Montag um  
19:30 Uhr im Kinderspeisesaal.

**Seniorenclub:** Donnerstag, 6. Sep-  
tember, 11. Oktober, 22. November,  
jeweils um 15:00 Uhr: hl. Messe,  
anschl. Seniorenjause mit Geburt-  
stagsfeier im Pfarrsaal.

**Jugendchor:** jeden Don-  
nerstag, von 19:30 Uhr bis  
21:00 Uhr im Pfarrsaal.  
**Thursday-Night-Club**  
– der Pfarrtreffpunkt für  
Jung und Alt: ab Oktober wieder jeden  
Donnerstag 20:00 - 23:00 Uhr im  
renovierten Jugendheim, Piaristen-  
gasse 45.



**Männerrunde:** Montag, 24. Sep-  
tember, 15. Oktober, 19. November,  
jeweils um 19:45 Uhr im Pfarrsaal.

## 100 km/h Wind und Darmgrippe!

Sowohl beim Pfingstlager am Pfar-  
rersteich in Sallingstadt bei Zwettl, wo  
wir heuer bereits das vierte Mal zelten  
durften, als auch am Sommerlager  
in Wassergspreng, einem kleinen Ort  
bei Heiligenkreuz, hatten wir das eine  
oder andere Problem zu bewältigen.



Am Pfarrerreisch, wo man als  
eingefleischer Lagerer Tempera-  
turen jenseits der 30 Grad gewohnt  
war, stürmte es teilweise mit über  
100 km/h, weswegen viele Pro-

grammpunkte zu reinen Indoor-Ver-  
anstaltungen wurden.

Am Sommerlager wiederum blieb  
kaum ein Lagerteilnehmer von den  
Paspertintropfen verschont. Sicher-  
lich nicht die schönste und wichti-  
gste Erinnerung, aber ich denke,

jedem, der an das Lager  
zurückdenkt, fällt als erstes  
„Darmgrippe“ ein; zu den  
schlimmsten „Stoßzeiten“  
kam man sich vor wie in  
einem Lazarett.

Von diesen kleinen Wid-  
rigkeiten unbeeindruckt gab  
es natürlich auf den heu-  
rigen Lagern wieder tolles  
Programm; von Gelände-  
spielen (tagsüber und in der  
Nacht), über Lagerolympia-  
den, Fackelwanderungen,  
Happy Hours, und Bunten

Abenden bis hin zur Lagermania war  
alles da, was Spaß macht.

So wünschen wir uns für nächstes  
Jahr nur noch ein besseres Wetter  
und weniger Kranke! *su*

## Neue Telephonanlage!

Wir haben das „Sommerloch“ aus-  
genützt, um in einigen Teilen der  
Pfarre Maria Treu eine neue Tele-  
fonanlage zu installieren. Was sich  
geändert hat? Nun, eigentlich nicht  
viel: Die Pfarre ist weiterhin unter der  
Telefonnummer (01) 405-04-25 zu  
erreichen und die alten Durchwahlen  
bleiben bestehen. Neu ist, dass wir  
ein Fax in der Kanzlei haben, das  
Sie unter der DW 30 erreichen. Das  
Ministrantenheim ist ab sofort nur  
mehr unter der Nummer 405-04-25  
DW 25 (Telefon, Anrufbeantworter  
und Fax) zu erreichen. Nähere  
Informationen im Internet unter  
[www.piaristen.at/mariatreu/telefon/](http://www.piaristen.at/mariatreu/telefon/) und  
am Aushang im Kirchendurchgang.

*pf*

### Familienmessen + Pfarrcafé

- 9. September, 9:30 Uhr
- 14. Oktober, 9:30 Uhr
- 11. November, 9:30 Uhr
- 16. Dezember, 9:30 Uhr

Es lohnt sich der Weg ...  
in die Bäckerei

**HÖNIG u. Co. K.G.**

Wien 8, Lenaugasse 6

Telefon 405 43 49 / 0

Wien 8, Josefstädter Straße 4



... ab 1. Oktober geht's wieder los ...

**MUSIKSCHULE  
PETZ**

- Kindermusikschule  
für 4-6 Jährige
- Klavier
- Gitarre
- Keyboard

A-1080 Wien, Florianig. 35 und A-1080 Wien, Piaristeng. 60,  
Tel./Fax 01/ 403 76 54, Info: [www.wiener-musikhaus.at](http://www.wiener-musikhaus.at)





Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43, Telefon 405 04 25. Hersteller: ÖH der TU Wien, 1040 Wien, Wiedner-Hauptstraße 8-10. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler.

## SEPTEMBER

Sonntag, 2. September: **Ende der Ferienordnung!**  
 Donnerstag, 6. September, 19:30 - 20:30 Uhr: **Beten um geistliche Berufe.**  
 Sonntag, 9. September, 9:30 Uhr: **Familienmesse**, anschließend Pfarrcafé und Dritte-Welt-Stand.  
 Mittwoch, 12. September: **Maria Namen**, 19:00 Uhr: feierliche Abendmesse.  
 Freitag 14. September, 19:00 Uhr: **Kreuzerhöhung.**  
 Sonntag 16. September, 9:30: Kinderwortgottesdienst.  
 Sonntag, 23. September: **Calasanzfest**; die Messe um 11:30 Uhr entfällt. Festprogramm im Blattinneren.  
 Mittwoch, 26. September, 19:00 Uhr: PGR.  
 Freitag, 28. September, 19:00 Uhr: **Messe für die Verstorbenen des Monats.**

## OKTOBER

Donnerstag, 4. Oktober: 19:30 - 20:30 Uhr: **Beten um geistliche Berufe.**  
 Sonntag, 7. Oktober bis Samstag 13. Oktober: **Quatemberwoche**; Thematik: „Gemeinde konkret“.  
 Sonntag, 14. Oktober, 9:30: **Firmung**, Firmspender: Prälat Dr. Heinrich Ferenczy, Abt des Schottenstiftes.  
 Sonntag, 21. Oktober: **Sonntag der Weltkirche** (Weltmissionssonntag), Kollekte für die Mission; 9:30 Uhr: Kinderwortgottesdienst.  
 Dienstag, 30. Oktober, 19:00 Uhr: **Messe für die Verstorbenen des Monats.**

G O T T E S  
 D I E N S T  
 O R D N U N G

**Hl. Messen** an Sonn- und Feiertagen um 7:30, 9:30, 11:30 und 19 Uhr, an Wochentagen um 8 und 19 Uhr.  
**Vorabendmesse** Samstags, vor Feiertagen, 19 Uhr.  
**Laudes** (Morgenlob der Kirche): Freitag um 6:30 Uhr.  
**Rosenkranzgebet** 40 Minuten vor dem Abendgottesdienst. Im Oktober täglich um 18:15 Uhr.  
**Gebetsstunde** Freitag, 9 bis 10 Uhr im Refektorium.  
**Beichtgelegenheit** an Sonn- und Feiertagen jeweils 10 Minuten vor Beginn der hl. Messe, Samstag ab 18:45 Uhr, nach Anmeldung in Sakristei oder Pfarrkanzlei.  
 Eine erforderliche Änderung der Gottesdienstzeiten wird im Wochenspiegel rechtzeitig bekanntgegeben.

Aus Platzgründen finden Sie die Pfarrchronik von Juni bis August erst in der nächsten Ausgabe der Begegnung.

## NOVEMBER

Donnerstag, 1. November, **Allerheiligen**: Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.  
 Freitag, 2. November, **Allerseelen**, 19:00 Uhr: Feierliches Requiem für alle Verstorbenen.  
 Montag, 5. November, 19:00 Uhr: **Requiem** für die Verstorbenen des Piaristenordens.  
 Dienstag, 6. November, 19:00 Uhr: **Requiem** für die verstorbenen Wohltäter.  
 Mittwoch, 7. November, 19:00 Uhr: **Requiem** für die verstorbenen Schwestern vom hl. Josef Calasanz.  
 Donnerstag, 8. November, 18:30 - 20:30 Uhr: **Beten um geistliche Berufe.**  
 Sonntag, 11. November, 9:30 Uhr: Familienmesse (hl. Martin), anschließend Pfarrcafé mit Dritte-Welt-Stand; 13:30 Uhr: **Männerwallfahrt.**  
 Donnerstag, 15. November, **hl. Markgraf Leopold**: feierliche Abendmesse um 19:00 Uhr.  
 Sonntag, 18. November: **Caritas-Sonntag**, Sammlung für die Inlandshilfe der Caritas; 9:30 Uhr Kinderwortgottesdienst.  
 Sonntag, 25. November, **Christkönig.**  
 Freitag, 30. November, 19:00 Uhr: **Messe für die Verstorbenen des Monats.**

### Adventmarkt

30. 11. - 2. 12. 2001

### Flohmarkt

Do. 18. 10. 9:00 - 18:00 Uhr  
 Fr. 19. 10. 9:00 - 18:00 Uhr  
 Sa. 20. 10. 9:00 - 16:00 Uhr  
 So. 21. 10. 10:00 - 12:00 Uhr



**HERBERT SIROKY**  
 1150 WIEN, KANNEGASSE 16

**SCHLOSSEREI**  
 TEL. 982 04 88

- Sämtliche Konstruktions- und Beschlagsschlosserarbeiten
- Montage aller Sicherheitsschlösser, E-Öffner und Türschließer, Einbruchsschutz
- Alle einschlägigen Reparaturen
- Rollbalken, Scherengitter, Gartenzäune
- PVC-Pendeltüren und Streifenvorhänge für Gewerbe und Industrie